

## 1.So. n. Weihnachten – Lied ELKG 26 – 25.12.2020 – DD

---

*„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter.“* Jesaja 9, 5

Liebe Schwestern und Brüder!

Weihnachten ist fast vorbei. Heute feiern wir am 3. Weihnachtsfesttag noch einmal die Geburt des HERR. Morgen haben die Lebensmittelläden wieder geöffnet, morgen beginnt wieder der Alltag.

Doch wie geht es weiter? Im alten Trott, wie gewohnt? Oder mit der Weihnachtsfreude im Herzen? Ist das Weihnachtsfest gelungen trotz allem, sodass wir zuversichtlich nach vorne blocken? Oder ist alles nur ein Missgeschick gewesen mit falschen Geschenken und versalzenen Kartoffeln, mit Trauer und Wut im Bauch über einsame Tage?

Was bleibt von Weihnachten? Ein paar mehr oder weniger fröhliche Tage? Geschenke? Eine kurze Unterbrechung in der Not der Pandemie?

Auf jeden Fall, liebe Christen, bleibt das Kind der Krippe - so klein und winzig, so schwach und schutzbedürftig. Als Kind kommt Gott, der Herrscher Himmels und der Erden, nicht in machtvoller Gestalt! Nicht als Rambo, der alles kurz und klein schlägt! Nicht in James-Bond-Manier, um die Welt zu retten. Sondern als Kind!

Ein Kind ist nicht zum Fürchten, sondern zum Liebhaben und zur Freude. Ein Kind verbreitet nicht Schrecken, sondern Zutrauen und Frieden. Das Kind bleibt und damit ein Anfang. Das gilt natürlich für jedes neugeborene Kind, aber ganz besonders für das göttliche Kind in dem Stall von Bethlehem: Gott der HERR hat mit diesem Kind einen Neuanfang gesetzt in dieser Welt: das Leben beginnt noch einmal – das Leben mit Gott! Und es steuert auf ein Ziel zu, auf die Vollendung. Der Anfang ist jedenfalls zu Weihnachten gesetzt!

Davon werden wir heute hören in dem Weihnachtslied *„Nun singet und seid froh“*. Das Lied ist im Gesangbuch unter der 26 zu finden, für Euch auf der Innenseite des Gottesdienstblattes abgedruckt!

Dieses Weihnachtslied ist im 14. Jahrhundert entstanden und ursprünglich in zwei Sprachen geschrieben worden: in Deutsch und Latein. Latein war die Amts-, die Gelehrten- und die Kirchensprachen, die die Reichen, die Priester und die Klosterbewohner gelernt haben. Deutsch sprachen nur die einfachen Menschen.

Ganz bewusst wurde dieses Weihnachtslied zweisprachig gesungen – im Wechsel zwischen Priester und den Laien, zwischen Chor und Gemeinde. Dadurch wurden die Menschen in den Gottesdienst einbezogen. Zuvor waren sie nur Zuschauer, die nichts von dem, was im Gottesdienst geschah, verstanden: die Lesungen, die Liturgie, die Lieder und die Predigt waren in Latein. Jetzt aber haben alle in das Lob Gottes für das Weihnachtswunder eingestimmt, alle sangen zusammen: die Reichen und die Armen, die Intellektuelle und das Volk, die Erwachsenen und die Kinder. Denn Gott ist Mensch geworden für alle: für Große und Kleine, für die Hirten und Weisen, für Dich und mich! Gott hat den Anfang gesetzt für jeden einzelnen von uns!

Der Anfang wird in der **1. Strophe** besungen: *„Nun singet und seid froh, jauchzt alle und sagt so: unsers Herzens Wonne liegt in der Krippen bloß und leucht’ doch als die Sonne in seiner Mutter Schoß. Du bist A und O!“*

Gott wird Mensch. Der ewige, unnahbare, unendliche Gott kommt zu den Menschen und als Kind geboren. Der große Gott macht sich so klein, um bei seinen Menschen zu sein. *„In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut!“*

Sofort aber wird der Bogen weit gespannt vom Anfang zum Ende. Dieses Kind ist das A, das Alpha und O. In diesem Kind ist schon das Ende, die Herrlichkeit angelegt. In der Offenbarung des Johannes sagt Jesus Christus von sich: **„Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende!“** Gott der HERR hat in Christus den Anfang gesetzt, der unaufhaltsam dem Ziel und der Vollendung entgegenstrebt.

Und wir, liebe Schwestern und Brüder, leben unter diesem Bogen, gleichsam unter dem Regenbogen unseres Gottes: der Himmel ist uns versprochen in dem Kind der Krippe, ist uns zugelegt in der HL.Taufe.

Dieser Bogen wird in der **2. Strophe** weiter ausgeführt. In der Übersetzung heißt es: *„O Jesus, Kindelein, nach dir ist mir so weh. Tröst mir mein Gemüte, O bester Knabe, durch alle deine Güte, o Fürst der Herrlichkeit. Zieh mich hin zu dir! Trahe me post te!“*

Wieder beginnt der Bogen ganz unten bei der Geburt und führt letztlich zum Himmel: zuerst das Kindelein, dann der heranwachsende Knabe und schließlich der Fürst der Ehre in Macht und Kraft. In diese aufsteigende Linie hinein gehören wir, auch unser irdisch, menschliche Leben. Ja, dieses führt stets nach unten: die Kraft nimmt ab, die die Schwäche nimmt zu, schließlich werden wir tief unten in die Erde gelegt. Aber unser geistliches Leben bewegt sich stets nach oben hin zu Gott, zum Schauen seiner Herrlichkeit.

***HERR Gott, zieh uns hin zu dir!*** Das Wort „**Ziehen**“ kommt aus dem Hohelied der Liebe. Dort wird beschrieben, wie Mann und Frau sich in Liebe anziehen und aufeinander ausgerichtet sind. Das gilt für Gott: den Heiligen zieht es in Liebe zu uns! ER muss aus tiefsten Herzen bei uns sein und legt sich in die Krippe.

***HERR Gott, zieh uns hin zu dir!*** Dass jetzt unser Denken und Fühlen, unser Reden und Tun, einfach alles zu IHM gezogen wird.

Das ist gerade jetzt angesichts der Wirklichkeit, die wir erleben, sehr wichtig. Unser Leben ist gebrochen und leiderfüllt. Da ziehen uns viele Mächte, die Sorgen und vor allem der Tod. Da tragen wir an so manchem Unheil selbst die Schuld und müssten untergehen, wenn Gott nicht das Kind gegeben hätte. Die **3. Strophe** singt: „***Groß ist es Vaters Huld, der Sohn tilgt unser Schuld, wir warn all verdorben durch Sünd und Eitelkeit, so hat er uns erworben die ewig Himmelsfreud. Eia, wärn wir da!***“

Die Huld des Vaters und die Milde des Sohnes waren nötig, sodass der Sohn am Kreuz für die Sünde starb. Mit Weihnachten begann der Leidensweg Jesu – in dem Dunkel dieser Welt. ER ist hineingeboren in die Verstrickung von Sünde und Schuld, um wie in einem Tausch das Böse auf sich zu ziehen und uns das Gute zu geben. So hat ER uns die himmlischen Freuden erworben und beigelegt.

Ursprünglich war **3. Strophe** war ursprünglich Maria gewidmet und lautet: „Wir waren gar verloren durch unsere Sünden. Nun hat sie uns erworben die himmlischen Freuden.“ Das kann ein Lutheraner nicht singen und so hat wohl Martin Luther diese Strophe geändert.

Schließlich kommt die **4. Strophe** ans Ziel: „***Wo ist der Freuden Ort? Nirgends mehr denn dort, da die Engel singen mit den Heiligen all und die Psalmen klingen im hohen Himmelssaal. Eia, wärn wir da!***“

Wir hören schon das Singen der himmlischen Freude, wir erahnen den Reigentanz am Hof des Königs: das Leben beginnt in Vollkommenheit. Keine Tränen, kein Leid, kein Geschrei wird mehr sein. Der Anfang ist mit dem Ende verbunden, Himmel und Erde berühren sich, die ewige Freude verschmilzt mit der jetzigen Freude über die Geburt!

Damit wird das Weihnachtsfest zu einem Widerspruch: Gott widerspricht den Reichen, die mit Geld die Welt regieren, und den Armen, die sich abgehängt fühlen. ER widerspricht den Mächtigen, die meinen, alles im Griff zu haben, und den Ohnmächtigen, die keine Chance mehr sehen.

Heute an Weihnachten legt Gott der HERR uns seinen Sohn in den Arm. Dazu dient die Musik, die Melodie unseres Weihnachtsliedes. Der Rhythmus ist schwebend im Dreiertakt - als ob eine Mutter ihr Kind in den Schlaf wiegt.

Im 14. Jahrhundert ist der Brauch des Kind-Wiegens entstanden. Die Kinder durften ihre Puppen in den Gottesdienst mitbringen, um diese wie der Pfarrer, der das Christus-Kind aus der Krippe nahm und in den Armen wog, zu wiegen. Gott ist nun gleichsam in den Armen der Menschen: ER liefert sich aus. ER vertraut sich den Menschen an und schafft eine persönliche Beziehung zu uns.

Das mag für uns Erwachsene ein wenig peinlich sein, eine Puppe zu wiegen. Aber letztlich ist es Gottes Idee, Mensch zu werden und als Baby in die Welt zu kommen. Ein echtes Baby werden wir ja auch nicht nur anstarren, sondern es aufnehmen und in dem Arm halten.

Und wenn schon ein menschliches Baby solche Glückseligkeit und Freude verbreitet, wenn schon ein Neugeborenes unser Herz verändert – wie viel mehr dann das göttliche Kind! Auch der alte Simeon hielt das Kind auf seinem Arm und wurde unendlich froh.

Zum Schluss des Gottesdienstes werden wir das Weihnachtslied gemeinsam singen. Nehmt einmal gedanklich das Kind der Krippe jeder für sich in den Arm und wiegt es nach der Melodie.

Sei gewiss: Dieses Kind ist für Dich geboren. Der große Gott ist Dir ganz nahe. Darum gibt es für Dich Freude und Trost trotz allem um Dich herum. Die Schwierigkeiten und Nöte werden nicht so leicht umstoßen, denn ER ist bei Dir, das Kind der Krippe, der Fürst der Herrlichkeit. Seine Nähe von Weihnachten her trägt Dich in Deinem Alltag! Weihnachten bleibt und geht weiter. Amen.